

Finger weg von Erna Zeck

Lustspiel
in drei Akten
von Herbert Hollitzer

© 2011 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beifügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos um ein Jahr verlängert werden. Kostenlose Verlängerungen sind bis maximal 10 Jahre nach Kaufdatum möglich. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Auszug aus den AGB's, Stand November 2010

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Die Rentnerin Erna Zeck bewohnt ein kleines Häuschen mit großem Garten außerhalb des Dorfes. Mit ihren Freunden Beate und Gerhard trifft sie sich regelmäßig zum Karten spielen. Sie wird täglich von der Gemeindeschwester Monika besucht.

Eines Tages tauchen Herr Pfaff und sein Assistent Schneider auf und eröffnen Erna, dass hier demnächst ein Golfplatz mit allen Schikanen gebaut werden soll. Da ihr Haus mitten auf dem künftigen Baugelände steht, soll sie es an Pfaff verkaufen. Da sie jedoch ihr zu Hause auf keinen Fall verkaufen will, planen die Investoren Erna das Leben zur Hölle machen, um so oder so doch noch in den Besitz ihrer Immobilie zu gelangen. Nun ist guter Rat teuer.

Personen

Erna Zeck	Rentnerin
Beate Kohl	deren Freundin
Gerhard Maurer	gemeinsamer Freund
Herr Pfaff	Geschäftsführer
Herr Schneider	seine rechte Hand
Schwester Monika	Gemeindeschwester

Spielzeit ca. 110 Minuten

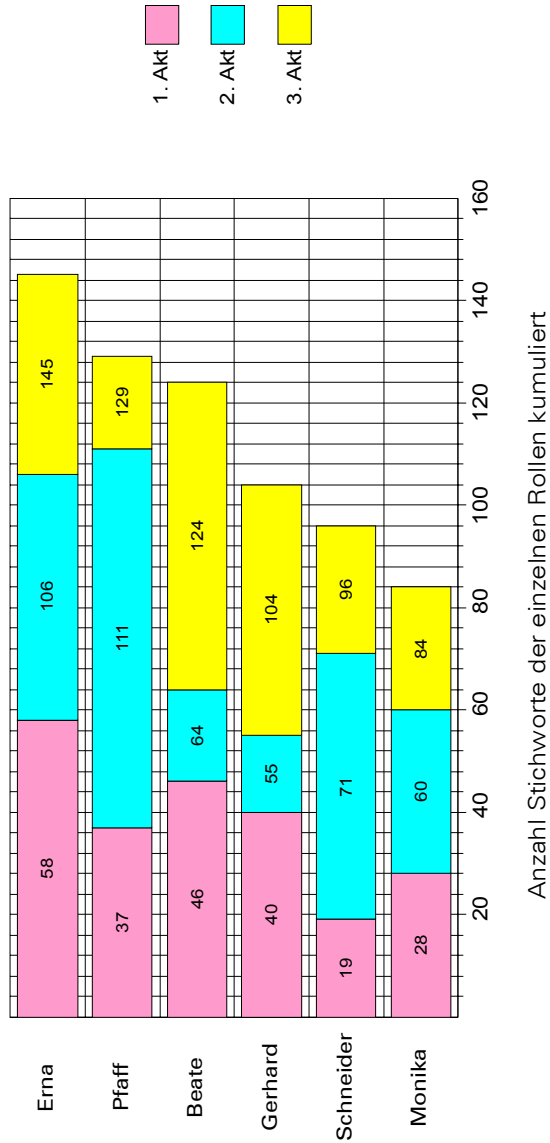
Bühnenbild

Gemütliche Wohnstube bei Frau Zeck. Wohnzimmertisch mit Stühlen zu Kartenspielen. An der Wand hängt ein leerer Vogelbauer. Eine Tür auf der linken Seite, eine in der Rückwand und eine auf der rechten Seite.

Finger weg von Erna Zeck

Lustspiel in drei Akten

von Herbert Hollitzer



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

1. Akt

1. Auftritt

Erna, Beate

Hansi ist ein unsichtbarer Wellensittich, den nur Erna sehen kann. Der leere Käfig hängt an der Wand. Der Käfig ist mit einem Tuch verhängt. Erna deckt den Tisch mit Knabbereien, Getränken, Spielkarten.

Erna: So, jetzt glaub ich, hab ich alles parat für unseren Spielnachmittag. Mandellikör, für die Beate, Bier für den Gerhard, Edelkirsch für mich. Jetzt glaub ich, passt alles. *Sie geht zum Käfig und nimmt das Tuch ab, sie spricht mit Hansi:* So Hansi, Hansilein, alter Strizi, Schluss mit dem Mittagsschläfchen. Gleich kommt unser Besuch. Ist es dir bestimmt schon langweilig gell, mir auch. *Sie öffnet die Tür und nimmt Hansi auf den Finger, sie spricht mit Hansi:* Heut ist doch wieder unser Spielnachmittag. Der Gerhard kommt und die Beate. Die kennst du doch. Du brauchst deine Federn gar nicht so zu spreizen, ich weiß schon, dass du die Beate nicht leiden kannst. Sie ist zwar etwas schnippisch, aber sonst ein netter Mensch. - Küsschen! *Tut so, als ob sie Hansi küsst, er zwickt ihr in die Lippe:* Aua, nicht so stürmisch junger Mann. Du sollt mich nicht immer in die Lippe zwicken. So, jetzt darfst du eine Runde fliegen. Aber nachher musst du brav sein. Wir wollen beim Spielen nicht gestört werden. Aber Vorsicht, du weißt, dass du nimmer so gut siehst. Also hopp. *Wirft Hansi vom Finger aus in die Luft und schaut ihm nach wie er im Zimmer seine Kreise fliegt:* Achtung der Schrank. - Vorsicht die Tür. - Oh je, beinahe hätte es gekracht. Ich glaube deine Augen sind schon wieder schlechter geworden. *Hansi landet auf ihrem Kopf:* Musst du dir immer meinen Kopf als Landeplatz aussuchen, du Witzbold. *Nimmt Hansi auf den Finger, nimmt ein Kissen und legt es auf die Bank:* Jetzt komm her da. Schau, da hab ich dir dein Plätzchen hergerichtet. Da hockst du dich jetzt hin und gibst einen Frieden. *Lässt Hansi auf dem Kissen laufen, er hockt sich hin, sie streichelt ihn:* Wie spät ist es denn? Die müssten jeden Moment da sein.

Es klopft.

Erna: Na also. Herein wenn es kein Schneider ist.

Beate *durch Mitte:* Herein wenn es kein Schneider ist. Du immer mit deinen Sprüchen. Als wenn zu dir jemals ein Schneider gekommen wäre. Du lässt dir deine Klamotten doch alle vom Versandhaus kommen.

Erna: Guten Tag sagt man, wenn man wo herein kommt. Hat dir so was deine Mutter nicht beigebracht?

Beate: Selbstverständlich. *Übertrieben:* Einen wunderschönen Guten Tag, liebste beste teuerste Freundin. *Bussy-Bussy.*

Erna: Na also, geht doch. Willkommen zu unserm Zockernachmittag. Hast du genug Kleingeld einstecken? Heute gewinne ich, wirst es sehen. Ich hab so ein gewisses Kribbeln in den Fingerspitzen.

Beate: Und du meinst, das hätte etwas zu bedeuten?

Erna: Und ob, das letzte Mal, als ich so ein starkes Fingerspitzenkribbeln gehabt hab, habe ich beim Pferderennen 248 Euro und 50 Cent gewonnen.

Beate: Ach die alte Geschichte. Das ist doch schon fast 10 Jahre her.

Erna: Ich weiß es noch wie heut. Der Gaul hat Geronimo geheißten. Mein Gott, hatte der feurige Augen gehabt.

Beate *leiernd:* Ja, und auf der Zielgeraden war er in der Innenbahn eingeklemmt. Der Favorit ist gesprungen, wurde disqualifiziert, und der Weg für deinen Geronimo war frei. Ich kann's nimmer hören. Dauernd erzählst du uns, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, diesen alten Käse.

Erna: Mein Gott, das war halt bisher mein größter Triumph. An so was erinnert man sich eben gern.

Beate: Mein größter Triumph war, wie ich Witwe geworden bin.

Erna: Also wirklich, Beate. So etwas sagt man nicht.

Beate: Warum nicht? Schließlich hat mich der Schuft wegen einer jungen Schnepfe verlassen. Um dieser Kuh zu imponieren, hat sich der alte Depp noch einen Sportwagen gekauft, und mit diesem heißen Ofen ist er dann tödlich verunfallt. Aus die Maus. Zum Glück war unsere Scheidung noch nicht durch. Darum verputze ich seitdem, als trauernde Hinterbliebene, seine schöne Pension. Prost.

Erna: Ja, ja, ich weiß schon wie du das meinst. Der Ehestand ist ein Leidensstand! Drum habe ich auch selber nie geheiratet.

Beate: Da ist dir einiges entgangen, meine Liebe. Also ich würde auf der Stelle sofort wieder heiraten. Am liebsten sogar unseren Gerhard, den finde ich so richtig knuffig. Wo bleibt der überhaupt? Der müsste doch schon längst da sein.

Erna: Ach darum schmeißt du dich in letzter Zeit immer so an ihn ran. Jetzt geht mir ein Licht auf.

Beate: Was du nur hast? Oder komme ich dir etwa damit ins Gehege?

Erna: Um Gottes Willen, von mir aus kannst du den knuffigen Gerhard so viel anbaggern wie du willst. Mich stört das nicht.

Es klopft.

Beate: Das wird er sein. Heraaaaein!

Erna: He, he, noch ist das mein Haus und da sage ich herein. *Laut:* Herein, wenn es kein Schneider ist.

2. Auftritt

Erna, Beate, Gerhard

Gerhard *durch die Mitte, legt Jacke und Schal ab, evtl. Fahrradklammer an der Hose:* Hallo die Damen. Sicher habt ihr schon mit Schmerzen auf mich gewartet. Aber der Weg mit dem Fahrrad zu dir da heraus kommt mir auch immer länger vor. Das du dich da wohl fühlst, so weit vom Dorf weg. Hallo, Hallo. *Bussy-Bussy mit Erna:* Toll siehst du heute wieder aus. Neues Kleid, *(Bluse usw.)* was?

Beate: 26.95 Euro aus dem Versandhandel. Ich hab den Fummel im Katalog auch gesehen. Aber ich hab ihn für mich nicht bestellt. Ich finde das Kleid macht den Teint so blass.

Erna: Alte Giftspritze.

Gerhard: Finde ich überhaupt nicht. Meiner Meinung steht es dir ganz ausgezeichnet.

Erna: Wie lieb von dir. Danke, du Charmeur. *Zu Beate:* Also bitte.

Beate: Charmeur heißt auf Deutsch Lügner.

Gerhard *zu Beate:* Die Beate, wie sie leibt und lebt. Immer einen kleinen Scherz auf den Lippen. Grüß dich. *Bussy-Bussy:* Neue Frisur? Oder warum wirkst du heut so umwerfend auf mich?

Beate: Wie lieb von dir. Danke, du Charmeur. *Zu Erna:* Siehst du, der Mann versteht was von Frauen.

Erna: Charmeur heißt auf Deutsch Lügner.

Gerhard: Bitte keinen Streit meine Damen. Wir wollen uns doch nicht den schönen Nachmittag verderben. *Zu Erna:* Wie geht's. Ist bei dir alles Wohlauf?

Erna: Danke der Nachfrage. Alles bestens.

Beate *süffisant:* Wie geht's dem Hansi? Wo ist er denn heute? *Zwinkert Gerhard zu.*

Gerhard *deutet Beate, sie solle den Mund halten:* Sicher ist er auf seinem Plätzchen wie immer. *Gerhard teilt die Karten aus.*

Alle spielen während der Unterhaltung eine Partie, am Ende schreibt Gerhard die Punkte auf.

Erna: Freilich. Seine Flugstunde hat er schon hinter sich. *Zu Hansi:* Gell mein Schatz. Bist halt doch mein bestes Stück. *Zu Gerhard:* Aber ein bisschen Sorgen macht er mir doch. Heute hätte er sich fast zweimal sein Köpfchen angeschlagen.

Beate: Nicht möglich! Kaum zu glauben.

Erna: Und fressen, o je, tut er ja fast gar nix mehr. Wenn ich ihm seinen Fressnapf frisch mache, ist vom Tag zuvor fast noch alles drin.

Beate: Dann lass ihm doch sein Futter drin bis er es aufgefressen hat. Du gibst einen Haufen Geld aus für das Vieh, und dann frisst er es nicht.

Erna: Du redest so, wie du's verstehst. Du willst auch nicht immer das gleiche Futter haben. Das ist bei den Vögeln ganz genau so, wie bei den Menschen auch, gell Hansi.

Gerhard: Die Erna wird schon wissen, was für ihren Hansi das Beste ist.

Beate: Vorsicht Gerhard, die Erna hat heute so ein gewisses Kribbeln in den Fingerspitzen.

Gerhard: Hat das was zu bedeuten?

Erna: Dass heute noch was Besonderes passiert. Ihr werdet es sehn, heute zieh ich euch aus bis aufs Hemd.

Gerhard: Wir machen hier doch keinen Stripp-Poker.

Beate: Schade!

Erna *zu Beate:* Das könnte dir so passen, du mannstolle Gretel du. *Zu Gerhard:* Das hab ich nur symbolisch gemeint.

Gerhard: Ich weiß schon. Aber mir machst du keine Angst.

3. Auftritt

Erna, Beate, Gerhard, Monika

Monika *ruft hinter der Kulisse:* Hallo Frau Zeck. Sind sie im Haus. Schwester Monika ist da.

Erna: Oh je, an die hab ich gar nicht mehr gedacht. Schnell die Flaschen weg. *Alle stellen ihre Flaschen unter den Tisch.*

Monika *durch Mitte, mit Tasche und Blutdruckgerät:* Aha, da sind ja grade die Richtigen beieinander. Servus, ich hoffe, ich störe nicht zu sehr. Ich hab mich auf meiner Runde ein wenig verspätet.

Gerhard *flirtet Monika an:* Ach wo, ich kann mein Geld auch noch später verlieren. Wollen Sie bei mir auch mal nach dem Rechten schauen? Ich bin schon so lange nicht mehr gründlich untersucht worden.

Monika: Das könnte Ihnen so passen, Sie Schwerenöter. Wenn Sie sich untersuchen lassen wollen, dann gehen Sie zu unserm Herrn Doktor. Für so etwas bin ich nicht zuständig.

Gerhard: Ich glaube aber, dass Sie das mit ihren zarten Händen viel besser könnten.

Beate: Ich hab mal einen Erste Hilfe Kurs mit gemacht. Wenn du magst, kann ich dich ja mal untersuchen?

Gerhard: Danke, aber so schlecht geht es mir dann doch noch nicht.

Beate: Frecher Lümmel, frecher.

Monika: Ich bin nur für die Frau Zeck da, und sonst für niemand.
Will sich auf Hansi's Platz setzen.

Alle *entsetzt:* Nicht da, der Hansi!

Monika *springt auf:* Um Gottes Willen. Jetzt hätte ich fast aus Versehen ein Unglück angerichtet. Entschuldige Hansi. *Setzt sich woanders hin:* Also dann den Arm her, Blutdruck messen. *Tut es.*

Erna: Aber nicht wieder so weit aufpumpen. Ich hatte das letzte Mal hinterher einen blauen Fleck.

Monika: Das mag ich besonders, wenn sich die Patienten dauernd in die Behandlung einmischen. Was sein muss, muss sein, basta.

Gerhard: Bravo, so resolute Frauenzimmer gefallen mir besonders.

Monika: 140 zu 80. Ganz passabel. Dann tun wir noch ihren Blutzucker messen.

Erna: Nicht dauernd in die Finger stechen. Das hab ich langsam dick.

Monika: Was sein muss, muss sein, basta. Vorher will ich noch ihre Medikamente kontrollieren. Haben sie alle Mittel pünktlich eingenommen?

Erna: Hab ich.

Monika *nimmt ein Blatt und hakt ab:* Prioixikam fürs Rheuma?

Erna: Hab ich.

Monika: Rivastigmin für die Durchblutung?

Erna: Hab ich.

Monika: Gallopramil für'n Blutdruck?

Erna: Hab ich.

Monika: Benzbromaron für die Harnsäure?

Erna: Hab ich.

Monika: Colestyramin fürs Cholesterin

Erna: Hab ich.

Beate: Du musst ja kerngesund sein, das du das viele Zeug verträgst.

Monika: Ein Guter hält es schon aus. Und den Hustensaft?

Erna: Der ist leider aus, da bräuchte ich eine neue Flasche.

Monika: Wieso ist der schon aus? Der kann doch noch nicht aus sein. Was haben sie denn mit dem ganzen Hustensaft gemacht?

Erna: Wie ich gelesen hab, was da alles für gute Kräuter drin sind, habe ich damit das Fell von meinem Ivan dem Schrecklichen eingerieben. - Sie, dass war ein voller Erfolg. Ein Fell hat der wieder, wie in seinen besten Tagen.

Monika: Wie bitte? Sie haben mit dem Hustensaft das Fell von ihrem Karnickel eingerieben?

Gerhard: Preisgekrönter Zuchtrammler bitte schön. Mehrfacher Bundessieger und Vater von tausenden glücklicher Hasenkinder. Nicht war Erna?

Erna: Er war mal ein ganzer Wilder. Daher sein Name Ivan der Schreckliche. Was der alles zusammen gerammelt hat, phänomenal.

Beate: Donnerwetter, davon hast du mir nie was erzählt.

Erna: Aus gutem Grund. Du wirst bei diesen Themen immer so sinnlich.

Monika: Ausgerechnet dieses Mistvieh haben sie damit eingerieben. Der hat mir schon vier Mal in den Finger gebissen.

Erna: Der wollte halt nur mal ihren Blutzucker kontrollieren.

Monika: Dummes Gerede. Jetzt schauen wir mal, was der ihrige macht. Also ab ins Nebenzimmer.

Erna: Ich weiß schon. Was sein muss, muss sein, basta. *Mit Schwester Monika links ab.*

Beate: Jetzt haben sie uns ganz alleine gelassen, lieber Gerhard. *Versucht Gerhard zu umgarnen.*

Gerhard: Hoffentlich dauert es nicht zu lange.

Beate: Hast du das vorhin ehrlich gemeint, mit meiner neuen Frisur?

Gerhard: Können diese Augen Lügen?

Beate: In deinen Augen könnte ich mich verlieren. Lieber Gerhard, in deiner Nähe wird mir immer leicht schwindelig. Kannst du dir vorstellen, woran das liegt?

Gerhard: Keine Ahnung, da musst du mal die Schwester Monika fragen. Die kennt sich in medizinischen Dingen besser aus.

Beate: Ich glaube aber, dass ich eine Krankheit habe, die nur von dir geheilt werden kann.

Gerhard: Du sprichst in Rätseln, liebe Beate.

Beate: Ich glaube du stellst dich absichtlich etwas dumm. Dabei hätte ich dir so viel zu geben. *Streichelt ihm über den Kopf.*

Gerhard: Ich bin wunschlos glücklich, liebe Beate.

Beate: Dass kannst du nur sagen, weil du keine Ahnung hast, was dir entgeht. *Kitzelt ihn mit dem Finger in seinem Ohr.*

Gerhard: Bitte nicht Beate, ich bin da kitzelig.

Beate: Und wo sonst noch?

Erna von links: Alles erledigt. Es kann gleich weiter gehen, meine Herrschaften.

Monika von links: Ich mach mich auch wieder auf den Weg. Ich bin eh, schon mit Verspätung unterwegs. *Beugt sich zu Hansi:* Machs gut Hansi, bis Morgen. *Sieht dabei die Flaschen unter dem Tisch:* Da schau her, was sehe ich denn da? Alkohol in Massen unterm Tisch?

Beate: Auf dem Tisch ist dafür kein Platz.

Monika: Aber ja nicht übertreiben. Dies gilt besonders für den einzelnen Herrn da.

Gerhard: Keine Angst. Ein Mann ist so lange nicht betrunken, solange er noch flach auf dem Boden liegen kann, ohne sich dabei festhalten zu müssen.

Monika: Sprüchemacher! So sehen sie aus. Beim Gesundheitsunterricht in der Schule führe ich den Kindern immer ein drastisches Experiment vor, dass die Schädlichkeit des Alkohols schlagend vor Augen führt.

Gerhard: Ach was, wie schaut ihr Experiment denn aus?

Monika: Ich habe zwei Gläser dabei. Eines gefüllt mit Wasser und eines gefüllt mit Schnaps.

Gerhard: Und weiter?

Monika: Dann tue ich einen Regenwurm in das Glas mit Wasser.

Beate: Igitt, einen Regenwurm. So etwas würde ich ja nie anfassen.

Erna: Ich weiß, ein Stück Sahnetorte wäre dir lieber.

Gerhard: Jetzt lasst doch die Schwester Monika mal ausreden.

Monika: Danke Herr Maurer. Also ich tue den Regenwurm ins Wasserglas, der Wurm fühlt sich pudelwohl.

Gerhard: Und dann?

Monika: Dann nehme ich den Wurm heraus und tue ihn in das Glas mit dem Schnaps.

Beate: Da wird er sich aber freuen.

Monika: Von wegen. Der Wurm ist jedes Mal sofort tot.

Erna: Der arme Wurm.

Monika: Und was lernen wir daraus?

Gerhard: Schnaps ist gut gegen Würmer. *Alle lachen.*

Monika: Ach was rede ich überhaupt. Ihr seid unverbesserlich. Auf Wiedersehen. *Mitte ab.*

Erna: Die sind wir endlich los. Prost ihr Lieben. *Trinken:* Also her mit den Karten, meine Finger jucken noch immer. Heute passiert bestimmt noch ganz was Außergewöhnliches. Ihr werdet es schon noch sehen.

Beate: Das wird sich noch herausstellen.

Erna: Gib schon mal die Karten für die nächste Runde aus. Ich geh schnell und gebe dem Iwan sein Futter. Er wartet bestimmt schon drauf, jetzt ist seine Zeit. *Rechts ab.*

Gerhard *mischt die Karten und verteilt sie:* Aber Beeilung. Die Unterbrechung durch Schwester Monika hat uns schon so viel Zeit gekostet.

Beate: Diesen alten Hasen hätte ich auch schon längst in die Pfanne gehauen.

Gerhard: Ja du schon, das glaube ich gleich. Das ist das einzige Tier, was der Erna von ihrer Hasenzucht noch übrig geblieben ist. Der wird nicht geschlachtet. Der kriegt bei ihr sein Gnadenbrot, weil er früher so fleißig und zuverlässig war.

Beate: Warst du das früher auch?

Gerhard: Was heißt da früher?

Es klopft.

Beate: Hereiiiiiii!

4. Auftritt

Beate, Gerhard, Pfaff, Schneider

Pfaff *durch die Mitte:* Grüß Gott, die Herrschaften. Sie erlauben, dass wir eintreten. Tausend Dank. - Schneider, wo bleiben sie denn?

Schneider *durch die Mitte, mit Taschen und Plan:* Bin schon da Chef.

Pfaff: Sie erlauben, dass wir uns vorstellen. Mein Name ist Pfaff, geschäftsführender Vorstand der Firma Inter-Bau GmbH & Co. KG. Und dies ist meine rechte Hand, Herr Schneider. *Reicht Gerhard die Hand:* Pfaff! *Spuckt ihm dabei ins Gesicht:* Was ist Schneider, wollen Sie die Herrschaften nicht auch begrüßen?

Schneider: Selbstverständlich! *Legt Taschen und Plan ab:* So, dann sage ich Ihnen auch guten Tag. *Hände schütteln.*

Beate: Darf man erfahren, was die Herrn auf dem Herzen haben?

Pfaff: Selbstverständlich. Herr Schneider wird so freundlich sein, unser Anliegen vorzutragen. Also los, Schneider, worauf warten sie noch?

Schneider *räuspert, Krawatte rücken:* Wer von Ihnen, bitte schön, ist Frau Zeck?

Pfaff *klopft ironisch Beifall*: Toll Schneider, bravo. Sie übertreffen sich heute wieder einmal selbst. Wer von Ihnen, bitte schön, ist Frau Zeck? Blöde Frage! Wahrscheinlich der Herr da.

Schneider: Entschuldigung, aber sie haben beim letzten Mänätschment-Seminar für aufstrebende Führungskräfte, diese Art der Gesprächseröffnung selbst vorgeschlagen.

Pfaff: Für den Fall, dass mehrere Damen anwesend sind. Wie viele Damen sind den Ihrer Wahrnehmung nach im Moment anwesend, Herrrrrrr Schneider?

Schneider: Eine, Chef.

Pfaff: Eben, also ist Ihre Eingangsfrage vollkommen überflüssig. Ich mache das jetzt. Passen Sie auf und lernen Sie was. *Zu Beate*: Hochverehrte, liebe Frau Zeck, siehe ich bringe ihnen heute eine große Freude. Das Schicksal meint es heute gut mit Ihnen. Stimmen sie mit mir in den Jubel ein.

Schneider *klopft begeistert Beifall*: Klasse, Chef.

Beate: Das würde ich vielleicht gerne tun, wenn ich Frau Zeck wäre.

Pfaff: Wie, Sie sind nicht Frau Zeck?

Gerhard: Nein, das ist Frau Beate Kohl und ich bin Gerhard Maurer.

Pfaff: Kohl und Maurer, so, so. Was gibt es da zu grinsen, Schneider? Ich dachte, hier ist das Haus von Frau Erna Zeck. Schneider zeigen sie mal die Unterlagen, sie haben doch die Recherchen durchgeführt.

Beate: Das stimmt schon, aber die ist grade dabei Ivan den Schrecklichen zu füttern.

Pfaff: Aha, sicher ein Angehöriger von Frau Zeck. Schneider schreiben Sie auf. Mitbewohner des Anwesens Ivan der Schreckliche, schreiben Sie dazu männlich. Besser ist besser, bei ihnen weiß man nie.

Schneider *macht Notizen im Aktenordner*.

Gerhard: Männlich, genau. Und was für ein Kerl. Was der schon alles geleistet hat. Der war in der ganzen Gegend bekannt und gefürchtet.

Schneider: Daher wohl auch sein Zuname „der Schreckliche“ denke ich.

Pfaff: Schneider, sie sollen nicht denken sondern schreiben. Leben im Haus von Frau Zeck sonst noch weitere Angehörige.

Beate: Nein, sonst niemand.

Gerhard: Doch, doch, den Hansi hast du vergessen.

Beate: Aber den sieht doch niemand.

Gerhard: Die Erna schon.

Pfaff: Wenn ich die Herrschaften, um die Sache abzukürzen, kurz unterbrechen darf. Ist dieser Hansi ein weiterer Angehöriger des Hauses, aber nur selten anzutreffen?

Gerhard: So könnte man sagen, ja, ja.

Beate: Ich zum Beispiel, war schon oft da, und habe ihn noch nie angetroffen. *Beate und Gerhard zwinkern sich zu.*

Pfaff: Schneider notieren sie. Weiterer Mitbewohner, Hansi.

Schneider: Soll ich vorsichtshalber auch Geschlecht männlich hinzufügen?

Pfaff: Wenn ihnen das hilft, bitte. Damit sind ihre Unterlagen wohl endlich vollständig. Nach ihren Informationen ist Frau Zeck alleinstehend und hat keine weiteren Angehörigen in ihrer Umgebung. Sehr schlampige Vorarbeit Schneider, sehr schlampig.

Schneider: Aber Chef, ich hab überall herum gefragt. Überall haben die Leute mir gesagt, die alte Frau Zeck wohnt vollkommen allein.

Pfaff: Ich kann mir schon vorstellen, wie Sie gefragt haben. Nur wer die richtigen Fragen stellt, bekommt auch die richtigen Antworten. Wer fragt führt, kapiert Schneider?

Schneider: Kapiert, Chef.

5. Auftritt

Beate, Gerhard, Erna, Pfaff, Schneider

Erna von rechts: Nanu, wir haben Besuch? Bei mir hat sich kein Besuch angemeldet.

Pfaff: Sind Sie Frau Zeck, Frau Erna Zeck?

Erna: Wenn Sie nichts dagegen haben, ja.

Pfaff: Natürlich habe ich nichts dagegen, ganz im Gegenteil. Ich bin hoch erfreut ihre Bekanntschaft zu machen.

Erna: Tatsächlich? Was verschafft mir die Ehre?

Pfaff: Gestatten Sie zuerst, dass wir uns vorstellen. Mein Name ist Pfaff, geschäftsführender Vorstand der Firma Inter-Bau GmbH & Co. KG. Und dies ist meine rechte Hand, Herr Schneider.

Beate: Erna, Vorsicht!

Pfaff *geht auf Erna zu, schüttelt ihre Hand:* Sehr erfreut, Pfaff! *Spuckt dabei Erna ins Gesicht.*

Gerhard: Zu spät!

Schneider *geht auf Erna zu:* Schneider, *Schüttelt ihre Hand:* Ich bin die rechte Hand von Herrn...

Erna: Ich weiß schon, Herrn Pfaff! *Spuckt dabei Schneider ins Gesicht, schüttelt Hände:* Guten Tag.

Pfaff: Schneider, tragen Sie der sehr geehrten Frau Zeck unser Anliegen vor.

Erna: Und wenn Sie sich bitte beeilen würden. Ich habe nämlich Gäste, wie Sie sehn.

Schneider: Sehr gern. *Räuspern, Krawatte rücken:* Hochverehrte, liebe Frau Zeck, siehe ich bringe ihnen heute eine große Freude. Das Schicksal meint es heute gut mit Ihnen. Stimmen Sie mit mir in den Jubel ein.

Erna: Sind Sie von einem religiösen Verein. Das hat bei mir keinen Zweck. Ich bin gut katholisch.

Pfaff: Schneider, was reden Sie denn da für einen Stuss.

Schneider: Ich folge nur ihrem Beispiel, Chef.

Erna *zu Beate und Gerhard:* Wisst Ihr, was die Dummschwätzer von mir wollen?

Beate: Keine Ahnung.

Gerhard: Bei uns haben sie die Katze auch noch nicht aus dem Sack gelassen.

Erna *zu Pfaff:* Also um was geht es. Ich hab nicht den ganzen Tag Zeit.

Pfaff: Selbstverständlich, liebe sehr verehrte Frau Zeck. Unsere Firma, die zu vertreten ich die Ehre habe, befasst sich mit der Durchführung größerer internationaler Bauvorhaben.

Erna: Wie schön für Sie. Und was hab ich damit zu tun?

Pfaff: Das will ich Ihnen ja gerade unterbreiten. Hochverehrte,

liebe Frau Zeck, siehe ich bringe ihnen heute eine große Freude. Das Schicksal meint es heute gut mit ihnen. Stimmen Sie mit mir in den Jubel ein.

Erna: Jetzt fängt der schon wieder mit diesem Blödsinn an. Gerhard, schmeiße die zwei Komiker raus, damit wir weiter Karten spielen können.

Pfaff: Ein Missverständnis, Frau Zeck, ein kleines dummes Missverständnis.

Gerhard *geht auf Pfaff und Schneider zu, drängt diese zur Tür:* Also meine Herrn, die Audienz ist beendet, raus, raus, raus.

Schneider: Frau Zeck, wir wollten ihnen doch nur Geld ins Haus bringen, viel Geld sogar, ein Vermögen.

Erna: Gerhard halt, ich habe gerade was von Geld gehört. Vielleicht tun wir den Herrn doch Unrecht. Also was ist los, raus mit der Sprache. *Gerhard lässt sie wieder näher treten.*

Pfaff zu Schneider: Sehr gut, Schneider. Ich sehe, Sie haben doch schon etwas bei mir gelernt.

Schneider: Danke, Chef.

Pfaff: Um es kurz zu machen, Frau Zeck. Hier am Ort wird in Kürze ein Golfparadies entstehen, welches in der Welt seines gleichen sucht.

Beate: Ein Golfparadies?

Gerhard: Hier bei uns?

Pfaff: Ganz genau. Unsere Firma ist mit den ausführenden Baumaßnahmen betraut. - Schneider den Plan. - Na los Schneider, zeigen Sie den Herrschaften den Bebauungsplan.

Schneider: Sofort, Chef! *Rollt Plan aus und hält diesen auf dem Kopf stehend vor sich.*

Erna: Warum wollen sie den Golfplatz grade bei uns bauen? Hier ist doch gar nix los.

Pfaff: Das ist es ja eben. Unsere gestresste Kunden aus der high society suchen gerade diese Ruhe und Abgeschlossenheit.

Gerhard: Ruhig und abgeschlossen ist es bei uns, das stimmt.

Pfaff *genervt:* Schneider umdrehen. *Schneider dreht sich um und zeigt seinen Rücken:* Nicht Sie, Schneider. Sie sollen den Plan umdrehen. Er steht ja auf dem Kopf.

Schneider: Entschuldigung, Chef. *Dreht sich und Plan um, hält ihn sich vor dem Bauch.*

Pfaff: Schneider höher den Plan, mein Gott, oder sollen wir uns alle wegen Ihnen auf den Bauch legen. So ist es endlich richtig. Also aufgemerkt meine Herrschaften. Sie sehen hier den Plan des neuen Sport-Resorts, Golfers-Paradies. Eine Anlage mit 18 Löchern, Driving-Range, Clubhaus, großzügigem Parkplatz, Pool mit Wellness-Bereich und allem Pipapo. Na, was sagen Sie jetzt?

Gerhard: Donnerwetter, sicher ein Millionenprojekt.

Pfaff: Ganz genau.

Beate: Kaum zu glauben, und das bei uns in der Nähe.

Pfaff: In unmittelbarer Nähe.

Erna: Darf ich Sie mal was fragen?

Pfaff: Selbstverständlich, liebe Frau Zeck.

Erna: Was ist denn das für ein roter Punkt da, in der Mitte von ihrem Plan.

Pfaff: Dieser rote Punkt da, ja das ist Ihr Haus.

Erna: Das ist komisch. Und da wollen Sie das ganze Zeug um mein Haus herum bauen?

Pfaff: Selbstverständlich nicht.

Erna: Nicht, was dann?

Pfaff: Ihr Haus wird natürlich abgerissen.

Erna, Beate, Gerhard gleichzeitig: Nicht möglich.

Pfaff: Und ob! Stimmt's Schneider? Wie sage ich in solchen Fällen immer?

Schneider: Worauf Sie einen lassen können!

Pfaff wendet sich ab: Schneider, sie Rindvieh!

Vorhang